



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Tel	Bezugspreise (Vorauszahlungen für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 300, halbjährig bei 150, für das Ausland 4 U.S.-Dollar oder bei 300.	Verantwortlicher Schriftleiter Hl. Pitta, Schriftleitung u. Verwaltung Krah, Ede Fischplatz, Villa Lemeschwar-Josefstadt, Str. Barlanu 1a. Fernsprecher Krah: 6-39. Lemeschwar: 21-82.	Bezugspreise (Vorauszahlungen für die Armee, Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Tel.	Einzel 3 Tel
--------------------	---	--	--	--------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 76.

Freitag, den 30. Juni. 1933.

14. Jahrgang.

Prinz Nikolaus in Polen und seine Mission.



Warschau. Man mikt dem Besuche des Prinzen Nikolaus von Rumänien in der polnischen Hauptstadt große Bedeutung bei. Der Prinz wurde unter allen Umständen als Oberinspektor der rumänischen Armee zum Kommando der polnischen Armee ernannt, von den Vertretern des Außenministeriums und des Armeekorps empfangen. In der Presse wird es augenfällig vermieden, den Besuch mit der rumänisch-russischen Frage in Verbindung zu bringen.

Prinz Sixtus in Bukarest.

Bukarest. Prinz Sixtus von Parma ist in der Hauptstadt eingetroffen, wo er von Korpskommandant General Ulea und von den Spitzen der Zivilbehörden empfangen wurde. Man vermutet zwischen dem Besuch des Prinzen und dem Gedanken des Wiederauflebens der österr.-ung. Monarchie einen Zusammenhang.

Der Prinz hatte mit verschiedenen politischen und diplomatischen Kreisen Verhandlungen. Er wird auch von Sr. Majestät in Audienz empfangen u. begibt sich dann nach Belgrad.

Madgearu geht nicht.

Bukarest. Einige Blätter wollten wissen, daß Finanzminister Madgearu wegen Meinungsverschiedenheiten die zwischen ihm und Titulescu aufgetaucht sind, demissioniere. Diese Gerüchte werden von maßgebenden Kreisen entschieden in Abrede gestellt.

Militärdiktatur in Oesterreich

wird eingeführt, wenn die jetzt getroffenen Maßnahmen nicht ausreichen.

Wien. Der Ministerrat hat beschlossen, daß für den Fall, daß sich die terroristischen Handlungen wiederholen sollten, der Polizeiminister Major Fey zum Kanzler ernannt wird, während Dollfuß das Außenministerium übernimmt. Major Fey bekäme Vollmacht zur Errichtung der Militärdiktatur.

Österr.-ung. Zollunion vollzogene Sache.

Über die Restauration wird in Paris, Bukarest, Belgrad und Prag verhandelt.

Oesterreich ist als Transitstaat gedacht.

Berlin. Wie das „8 Uhr Abendblatt“, das Wapen nahesteht, zu berichten weiß, ist der Plan einer österr.-ung. Union nicht neu, eine konkrete Form erhält er aber erst bei der Londoner Konferenz.

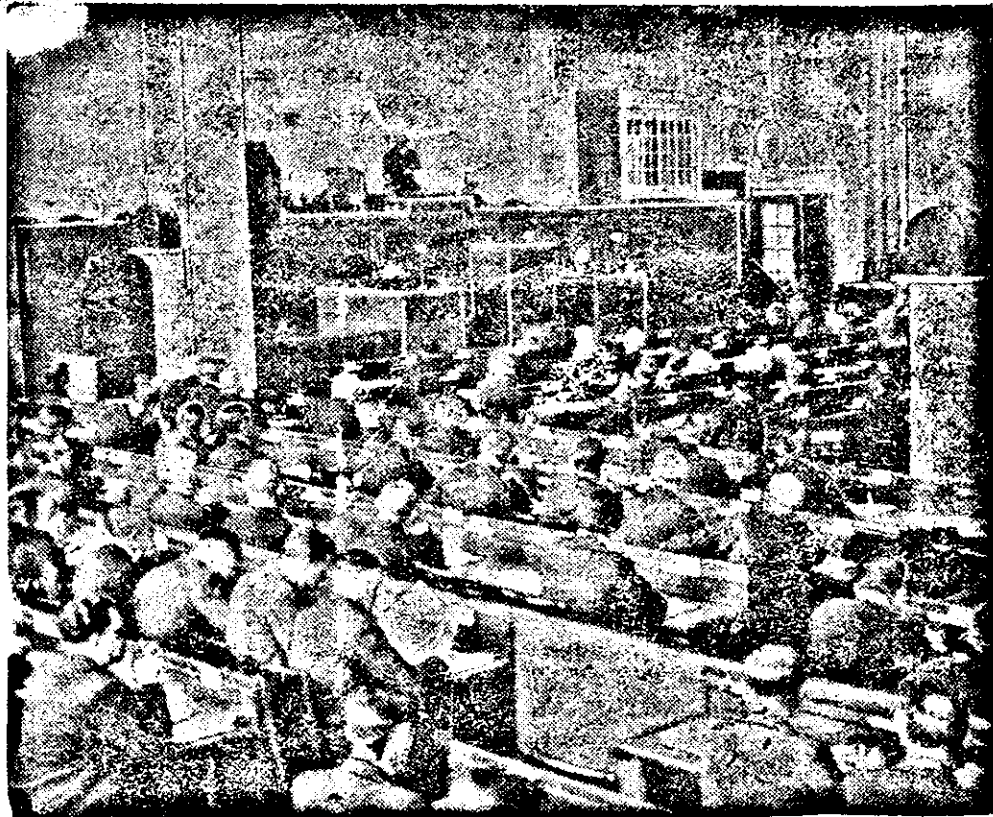
Der Plan der Restauration ist von Rom ausgegangen, in London aber in die Öffentlichkeit gedrungen. Gelegentlich der Pariser Verhandlungen, welche vorige Woche stattgefunden haben, sind schon konkrete Pläne auf-

taucht.

Oesterreich könne vorwiegend als Transit-Staat in Betracht und hätte demzufolge aus der Union nicht so große Vorteile wie Ungarn, das als Agrarstaat einen sicheren Absatzmarkt für seine Getreideüberschüsse hätte. Auch Deutschland erteilte seine Zustimmung zu dieser Lösung.

In der Angelegenheit der Herstellung der Monarchie wurden jetzt eingehende Verhandlungen in Paris.

Verhandlungsraum der Weltwirtschaftskonferenz.



Die Weltwirtschaftskonferenz, welche den Zweck hat, eine Regelung der Währungs- und Wirtschaftsbeziehungen herbeizuführen, ist schon unmittelbar nach der Eröffnung durch das Verhalten der amerikanischen Delegierten auf Schwierigkeiten gestoßen. Man wartet jetzt auf neue Weisungen aus Washington, von denen es abhängen wird, ob die Verhandlungen fortgesetzt werden können.

Sturm auf die Londoner deutsche Gesandtschaft.

Sämtliche Fenster eingeschlagen, die Lore zerbrochen.

London. Vor dem deutschen Gesandtschaftsgebäude in London hat sich eine aus mehreren hundert Kommunisten bestandene Gruppe gesammelt. Der Anführer derselben meldete dem Wirtler, daß der Vertreter des englischen Arbeiterverbandes mit einer Abordnung des internationalen kommunistischen Arbeiterschutzes-Verbandes beim Gesandten vor sprechen will. Da dies auf diesem Wege verweigert wurde, wollten die Demonstranten mit Gewalt in das Gebäude eindringen. Es wurden dabei alle Fenster zertrümmert und der Ver-

such gemacht, die Lore aufzubrechen, was aber durch die Polizei verhindert wurde.

Keine Valuten für Badebesucher und Touristen, die ins Ausland wollen.

Bukarest. Die Direktion der Nationalbank hat an sämtliche Filialen eine Verordnung ergehen lassen, bezugnehmend auf touristische Zwecke und Personen, die in ein ausländisches Bad auf Erholung fahren wollen, Auslandsvaluten nicht gegeben werden dürfen.

Berlin, Bukarest, Belgrad und Prag eingeleitet, welchem Zweck scheinbar die Reise des Prinzen Sixtus dient. Mussolini will einwandfrei feststellen, ob es im Falle der Neuorganisation Mitteleuropas auf Deutschland angewiesen ist.

Otto entsagt nicht.

Äußerungen über die Restauration.



London. „Daily Express“ bringt eine Unterredung mit Otto von Habsburg. Eigentlich wurden die Erklärungen durch den Hofmeister des Prinzen General Kerekes weitergegeben, welche darin gipfeln, daß die Absicht bestand, die Herstellung der Monarchie im Wege eines Putsches herbeizuführen. Der General erklärte ferner, daß Otto auf seine Thronrechte nicht verzichtet, weil — der Meinung des Prinzen nach — ohne die Habsburg-Monarchie die Lage Europas ungelöst bleibt.

Rußland macht Geschäfte

mit England und Amerika.

London. Rußland hat bei einer englischen Firma Mineralöl im Werte von 25 Millionen englischer Pfund gekauft.

Auch den Amerikanern hat Moskau mitteilen lassen, falls Amerika die Sowjet anerkenne, sie große Mengen von Waren bestellen werde.

Deutschland unterschreibt nicht

wenn es nicht militärisch gleichberechtigt wird.

Paris. Das Savas-Büro meldet, daß Deutschland die italienische Regierung wissen ließ, daß es den Viermächtepakt nur in dem Fall zu unterfertigen bereit sei, wenn dem vorgehend die Gleichberechtigung Deutschlands in Bezug auf die Rüstung anerkannt wird, oder die drei kontrahierenden Mächte das Versprechen vom 11. Dezember bekräftigen.



In Braila verlangten 15 Firmen, die seit Jahrzehnten bestehen, auf einem Tage den Konkurs.

In der Umgebung von Jasce in Bosnien wurden vier Dörfer von einem Wollenbruch vollkommen vernichtet, während ein großer Teil des Viehs in den Fluten umgekommen ist. Auch drei Kinder fanden in den Fluten den Tod.

In Konstantinopel wurde die geschiedene Frau des invaliden Offiziers George Wopa diesen nieder, weil er sich um seinen Sohn, der als Schüler des Musikonservatoriums hungers starb, nicht kümmerte.

In Braila suchten 15 Kaufleute an einem Tag um die Einleitung des Konkursverfahrens an. Ein Zeichen, daß die Wirtschaftslage nicht besser, sondern schlechter wurde.

Die staatlichen Goldgruben sollen berart ausgebaut werden, daß sie jährlich 6000 Kilo Gold produzieren.

Nördlich von Oslo wütete ein furchtbarer Sturm, der nahezu 200.000 Bäume entwurzelte.

Bei Galatz ist ein Autobus mit 15 Soldaten umgekippt. Drei Soldaten erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

An der rumänisch-russischen Grenze bei Sotin haben die Grenzsoldaten zwei Gestalten, welche in der Morgendämmerung über die Grenze wollten, niedergeschossen. Es hat sich herausgestellt, daß es langgesuchte russische Spione waren.

In Oesterreich hat sich die Zahl der Arbeitslosen um 7380 Personen verringert.

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist die Zahl der Kraftfahrzeuge um 1 Million 696 005 zurückgegangen.

Nach einer japanischen Statistik haben während der letzten Kämpfe zwischen Japan und China 2897 Soldaten den Tod gefunden, während 8432 verwundet wurden.

Im südlichen Teil von Sumatra hat ein furchtbares Erdbeben gewütet, das nach bisherigen Feststellungen 67 Menschenleben forderte. Ganze Ortschaften wurden vernichtet und der Verkehr durch den Einsturz der Erde unmöglich gemacht.

Nach einer Verfügung des Finanzministeriums werden solche Steuereintreiber, die die Eintreibungen nicht energisch genug betreiben, ihrer Stelle verlustig.

Prokurator Michael wird auf Anregung von Banater Parlamentariern den Titel „Großban des Banates“ erhalten.

Der Hofmarschall erklärte, daß vom 1. Juli anfangen die üblichen Audienzen beim König eingestellt werden.

In Karlsruhe fand dieser Tage 50 Eisenarbeiter, die sich in Untersuchungshaft befanden, ausgetrieben und veranstalteten eine Demonstration. Es kam mit dem Militär zu einem Zusammenstoß, wobei es mehrere Verletzungen gab.

Prinz Michael wird im Anzug in die Schweiz fahren und dort ein Monat lang bei seiner Mutter verbringen.

Die Tochter des verstorbenen ungarischen Finanzministers Alexander Beckers hat dieser Tage in Budapest die Schneiderinnenprüfung abgelegt.

Michalache ist am Montag in Belgrad einetroffen. Man ist der Meinung, daß der Belarader Besuch Michalaches mit dem Besuch Urins Cirtus' in Bukarest in irgendeinem Zusammenhang steht.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen der Welt wird auf 31 Millionen geschätzt, wovon 17 Millionen auf die Vereinigten Staaten entfallen.

Praktische Lösung der Weltwirtschaft.

Anregung eines Araber Bankbeamten an die Londoner Konferenz.

Aus der Feder des Araber Bankmannes Julius Szerebly ist eine Broschüre erschienen, welche sich mit der Lösung des Finanzproblems befaßt, das heute die ganze Welt beherrscht. Das Erscheinen des Buches fällt gerade mit der Tagung der Weltwirtschaftskonferenz zusammen; es gibt daher den Konferenzteilnehmern, welchen die interessante Studie eingeschickt wurde, einen praktischen Beifall in die Hand, wie die Finanzkrise gelöst werden könnte, wenn nicht die Sonderinteressen der die Weltwirtschaft beherrschenden Mächte dazwischen spielen und eine Lösung auf realer Basis unmöglich machen würden, das heißt solcher Mächte, welchen es gar nicht daran gelegen ist, eine Lösung des Problems, als vielmehr in einer Scheinlösung ihre eigenen Vorteile zu suchen.

Das Werk Szereblys ist für die Menschen geschrieben, welche einen Ausweg zum Frieden suchen. Nach demselben soll nicht das Gold die Deckung der Geldwährung bilden, sondern die geleistete Arbeit. Es müßten nach der Ansicht des Verfassers zweierlei Währungen eingeführt werden: Arbeitswertpapiere und Kapitalwertpapiere. Die

ersteren erhält der Arbeiter für seine geleistete körperliche oder geistige Arbeit, die Kapitalwertpapiere hingegen der Arbeitgeber vom Staate. Ein Arbeitswertpapier stünde im hundertfachen Werte zum Kapitalwertpapier, in welchem Verhältnisse sie auch in den Verkehr zu bringen wären.

Die Arbeit bildet also gewissermaßen die Deckung der Arbeitswertpapiere, während für das Kapitalwertpapier die im Verkehr befindlichen Arbeitswertpapiere sowie die Produkte als Deckung dienen.

Im Falle eines solchen Finanzsystems ist es aber auch notwendig, daß Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden, wobei dem Staate die Aufgabe einer systematischen Jugend- und Kindererziehung zufällt.

An der Waise stellt sich der Verfasser eine internationale Entwicklung der Welt- und Finanzwirtschaft vor, die allen Gliedern der Menschheit ein zufriedenes Dasein stiftet, ohne welterschütternde Umwälzungen und Zerrüttung der bestehenden Wirtschaftsformen. Mögen sie daher an jener Stelle Beachtung finden, in deren Rahmen sie allein verwirklicht werden können.

Schwindel mit „billigem“ Zucker

In Arab. — Eine Engelsbrunner Frau um 200 Lei geprellt.

Wir berichteten kürzlich, daß die Araber Zuckerfabrik die Zuckerrübenbauer und auch einen großen Teil ihrer Angestellten mit Zucker jagt, welcher dann unter der Hand billig verkauft zu werden pflegt. Diese Tatsache benützen einige Gauner, um nichtsahnende Dorfleute unter dem Vorwand, daß sie Angestellte der Zuckerfabrik sind und ebenfalls billigen Zucker haben, zu betrügen. Zur Warnung unserer Leser wollen wir hier eine dieser Gaunereien schildern, auf welche die Engelsbrunner Frau Elisabetha Holzinger ebenfalls draufgezahlt hat.

Die Engelsbrunner Fräulein pflegen stets mit einem Wagen nach Arab auf den Markt zu kommen, wo sie dann ihre Produkte verwerthen. Auch kürzlich war dies der Fall und Frau Elisabetha Holzinger war gerade an der Reihe, den Wagen zu stellen. Vor dem Nachhausefahren ging sie noch den Wagen herrichten und wurde unweit des Fischplatzes von einem „herrlichen“ Mann angehalten, der sie fragte, ob sie nicht billigen Zucker kaufen will, da er Angestellter der Zuckerfabrik ist und 20 Kilo noch zum Preise von 20 Lei das Kilo zu verkaufen hätte. Frau Holzinger freute sich über die sich bietende gute Gelegenheit, ließ zurück zu ihren Kameradinnen, die ihr dann den Auftrag gaben, sie möge alle 20 Kilo nehmen und darnach trachten, daß sie noch etwas vom Preis herunterhandeln könne. Den Zucker wollten sich die Frauen dann schon verteilen.

Der fremde „herrliche“ Mann führte sie dann in das Gebäude der jüdischen Kirche, welches zwei Eingänge hat, verlangte von ihr 200 Lei Vorzahlung auf die 20 Kilo Zucker, damit er denselben aus dem Magazin nehmen kann, und ließ sie warten. Die Frau wollte anfangs nur dann das Geld geben, wenn sie den Zucker sieht, ließ jedoch ihr Mittrauen zerstreuen, als unterdessen ein zweiter Gauner kam und in ihrer Gegenwart ebenfalls 10 Kilo „kauft“, welchem Betrag er auch sofort „ausbezahlt“ wurde. Der zweite Gauner gab sich als ein Stummhaufer aus und sprach der Frau zu, sie möge nur ganz vertrauensvoll das Geld geben und zehn Minuten warten, bis der „herrliche“ den Zucker bringt. Er selbst ging noch — wie er sagte — um seinen Wagen und wird dann ebenfalls in zehn Minuten zur Übernahme des Zuckers kommen.

Frau Holzinger gab nun die 200 Lei und der „herrliche“ ging in entgegengekehrter Richtung, angeblich in das Magazin des Direktors, von wo er angab, den Zucker zu bringen. Die Frau wartete 10 Minuten, eine halbe und eine ganze, ja sogar zwei Stun-

den, aber der Mann kam mit dem Zucker nicht... Als ihr das Warten schon zu bumm war, fragte sie einen vorbeifahrenden Blauschiffen (den Polizisten getraute sie sich nicht zu fragen, weil sie der Meinung war, daß man so „billig“ keinen Zucker verkaufen oder kaufen dürfe), wo hier der Direktor von der Zuckerfabrik in diesem großen Haus wohnt und erhielt die Antwort, daß dieser in der Zuckerfabrik ist und dies hier eine Kirche sei. Als sie dann später den zweiten Ausgang bei dem Judentempel sah, wachte sie bereits, daß man sie betrogen hat und sie fuhr mit ihren Leuten und sie foppenden Kameradinnen nach Hause.

Am nächsten Tag kam dieser Zuckerschwindler wieder mit schwäbischen Frauen aus Engelsbrunn zusammen und empfahl auch ihnen den „Kauf“. Die Frauen waren jedoch unüberlegt und haben an Stelle, daß sie ihn sofort dem Polizisten übergeben hätten, gesagt: „Geht mir, mir kenne den Schwindel schon...“ Und so kam der Gauner unerkannt davon. —

Sovata

Pension Gottschling

herrlicher Sommeraufenthalt, schöne freundliche Zimmer, vorzügliche Verpflegung, billige Preise.

Anfragen zu richten an

Pension Gottschling

Sovata, Jud. Mares.

Belagerungszustand in Sofia.

Sofia. In den letzten Tagen wurden 50 Personen, die Waffen trugen, sowie 1100 Personen, die keine Ausweise besaßen, verhaftet. Beschlagnahmt wurden 2500 Gewehre, 600 Pistolen, 200 Bomben, 400 Zylinder, 1 Füllmaschine, 1 Lade mit Sprengstoffen usw. In Sofia wurde der Belagerungszustand verhängt.

Der holländische Gulden

ist ins Wanken geraten.

London. Die englischen Finanzkreise wurden durch die Kurschwankung des holländischen Gulden sehr beunruhigt. Im Ausflusse derselben ist die holländische Valuta um nahezu 10 Prozent gesunken.

Es ist die größte Fronte, daß sich die Inflation während der Tagung in London, welche die Stabilisierung des Valutasystems und die Aufhebung der Devisen-Zwangswirtschaft bezweckt, noch immer mehr ausbeut.

Unfall während des Spieles

in Bippa.

Während der Feierlichkeiten, welche am Sonntag in Bippa stattfanden, wurden auch Ehrensilben abgegeben. Der kleine Sohn des Bippaer Einwohnern Matthias Schwarz fand ausgeschossene Patronen und nahm sie mit nach Hause. Zuhause angelangt, legte er eine Patrone auf den Boden und warf einen Stein darauf. Unter großer Detonation explodierte das Geschöß. Das Kind wurde an beiden Füßen und am Kopf verletzt. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Der Schöndorfer Richter

in sein Amt eingesetzt.

Wir berichteten bereits vor Monaten, daß man gegen den vom Volke gewählten Schöndorfer Gemeinderichter Klepp aus wichtigen Gründen Stellung nahm u. gegen seine Amtseinführung appellierte. Die Delegation des Araber Komitatsrates hat die Appellation auch als unbegründet abgewiesen und angeordnet, daß Gemeinderichter Klepp sofort in sein Amt einzusetzen sei, was wir ebenfalls geschrieben haben.

Gegen diesen Bescheid des Komitates wurde seitens der Kleppschen Gegner wieder an den Revisionsausschuß appelliert, und obwohl der Gemeinderichter das gesetzliche Recht ausgeübt hätte, sein Amt (im Sinne des Verwaltungs-Gesetzes) auch ohne Rücksicht auf die in Schwere befindliche Appellation zu übernehmen, brängte er sich nicht vor und ließ der Sache freien Lauf. Dies war bekanntlich anlässlich der Volksratswahlen und man schreckte sogar davor nicht zurück, zu behaupten, daß das Komitat überhaupt noch nicht in dieser Frage entschieden hat und die diesbezügliche Meinung unseres Blattes nur ein Wahnsinn sei.

Nun hat aber kürzlich — wie wir ebenfalls berichteten — der Gemeinderichter Klepp die Appellation gegen Gemeinderichter Klepp ebenfalls abgewiesen und angeordnet, daß der Mann sofort in sein Amt einzusetzen ist, was auch am Samstag zur größten Zufriedenheit der Dorfbewohnerung geschehen ist.

Partei-Versammlungen am Sonntag

der Jungschwäbischen Volkspartei.

Die Jungschwäbische Volkspartei wird am Samstag Abend um 8 Uhr in Sigmundshausen, am Sonntag früh um 8 Uhr in Saderlach, um 11 Uhr in Kreuzstätten, um 3 Uhr in Wiesenbach und um 6 Uhr abends in Traunau je eine Versammlung abhalten, bei welcher auch die Grundsatzungen der Ortsgemeinschaften vorgenommen werden.

Heute Donnerstag finden, wie wir bereits berichteten, folgende Versammlungen statt: um 8 Uhr in Sanleam, um 10 Uhr in Baumgarten (Fakert), um 3 Uhr in Altankanna und um 5 Uhr in Neufankanna.

Eine lustige Statistik

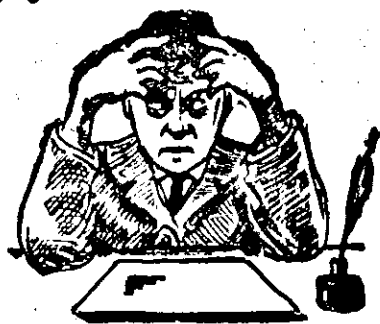
von der Weltwirtschaftskonferenz.

Ein Pariser Blatt veröffentlicht folgende amüsante Statistik von der Weltwirtschaftskonferenz in London: Der eleganteste Delegierte: der Amerikaner Cordell Hull, der größte: der österreichische Baron Frankenstein, der kleinste: der Bundeskanzler Dollfuß, der reichste: der französische Staatssekretär Batemotire, der dickste: Pittino, der ungermanischste: der italienische Finanzminister Juma, der gebrechlichste: der Belgier Hymans, der schönste Schnurrbart: Eugenborg, der längste Rollbart: der schwedische Professor Cassel.

Neuer Chorleiter in Haxfeld.

Der Haxfelder Gewerbeverein hat den sächsischen Volksschullehrer Wilhelm Weiß aus Haxdorf als Chorleiter aufgenommen. Der neue Chorleiter hat seine neue Stelle bereits angetreten.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über einen interessanten Fall, der sich vor dem Klausenburger Gerichtshof abspielte, wo sich der Ehrenpräsident des dortigen Gewerbevereines Josef Sebest wegen Aufreizung zu verantworten hatte, weil er angeblich bei irgend einer Gelegenheit die ungarische Hymne singen ließ. Nachdem der Verteidiger weitere 30 Personen als Zeugen anmeldete, erhob der Staatsanwalt die Anklage auch gegen all die 30 Zeugen, von denen er sagte, daß sie, sobald sie als Zeugen angegeben wurden, zugegen gewesen sein mußten, als die Hymne gesungen wurde, folglich unmittelbar an dem Verbrechen der Aufreizung beteiligt waren. Der Gerichtshof gab dem Anklagebegehren des Staatsanwaltes statt und verurteilte die Verhandlung auf den 7. Juli.

— über einen Zustand, der in der Justiz schon zur Regel geworden ist, so daß sich kein Mensch mehr darüber aufregt. Und doch ist er von solcher Tragweite, daß er im Justizdienste schwere Hemmungen verursacht. Ein Bukarester Blatt bringt die aufsehenerregende Nachricht, daß einem ihrer Mitarbeiter eine gerichtliche Vorladung zugesandt wurde, mit dem Bemerkten, daß er nach Entrichtung von 200 Lei ruhig zuhause bleiben könne, denn auf dem Empfangsscheine wird schon etwas vermerkt werden, was ihn vom Erscheinen enthebt. Wer wundert sich dann noch, daß der Justizdienst bei uns ins Stocken geraten ist? Der Fall von dem unbekannten Zeugen wird schon geradezu belustigend. Ist es doch erst kürzlich vorgekommen, daß ein Staatssekretär, der im politischen Leben täglich hervortritt und von dem ständig Erklärungen und Meinungen in der Presse erscheinen, den übrigens auch in der Hauptstadt jeder kennt, als Zeuge in einem Prozeß aufgerufen wurde. Dem Justizministerium hieß es, er sei in Bukarest unbekannt. Der unbekannte Zeuge ist bei uns schon zu einem Begriff geworden. Dafür werden Landbauern, Frauen mit Säuglingen auf den Armen zu den Verhandlungen gezerrt, wo sie stunden- und tagelang auf ihr Schicksal warten müssen, in der Regel aber immer wieder nachhause geschickt werden, weil die übrigen Zeugen nicht erschienen sind, um zu dem neuen Termin, der ihnen vom Richter gestellt wird, wieder zu erscheinen.

— über das Auftreten einer Lemeschwärer Hochaplerin, die es großartig verstand, sich über momentane Verlegenheiten hinwegzuhelfen. Maria Ruhn, eine in Lemeschwar in der Verbrecherchronik der Polizei zur Genüge bekannte Dame, ist in Bukarest aufgetaucht, wo sie vor einem der vornehmsten Hotels in einem Luxusauto vorfuhr und sich dort in einem der elegantesten Zimmer einmietete, wo sie sich als „Gräfin Marie Ruhn“ ausgab. Auf allen ihren Koffern prangte diese Aufschrift mit einer neuartigen Krone, was ihr vor dem Direktionspersonal des Hotels das nötige Ansehen verlieh. Die „Gräfin“ suchte einen Rechtsanwalt auf, den sie mit der Vertretung einer Millionenerbschaft beim Kassationshof betraute. Der Advokat war von dem Auftreten seiner Klientin derart hingerissen, daß er ihr 15.000 Lei gab, bis sie — wie sie sagte — ihre Bankanweisung einlöste. In ähnlicher Weise ging sie bei einem anderen Advokaten vor, dem sie 25.000 Lei entlockte. Als sich dann der ganze Schwindel herausstellte, wurde gegen die Pseudo-Gräfin die Strafanzeige erstattet, welche zu der Verhaftung derselben führte. Es kann als sicher angenommen werden, daß diese Hochaplerin auch noch andere Leute betrogen hat, bevor sie die Nemesis erlitt.

Trauer in Dobrin.

Am Vetter- und Paulstag hat der Kontrolleur der Krankenkasse in Dobrin Corneli Dascal mit Sophie Bürger, der Tochter des Dobriner Landwirts Georg Bürger den Bund der Ehe geschlossen.

Leiden der Gathmarer Schwaben um ihr Deutschtum

Ein deutschgesinnter Junge in Fina blutig geschlagen. — Der Pfarrer war der Anführer.

Fina ist eine rein schwäbische Gemeinde, 7 Kilometer westlich von Großarol. Die Zahl ihrer Bewohner beträgt ungefähr 1800. Die letzte madjarische Volkszählung (1910) zählte 1770 Einwohner, davon 12 Schwaben, die übrigen wurden als Madjaren eingetragen, obgleich weder damals, noch heute in dieser Gemeinde Madjaren zu finden sind.

Wie in jeder schwäbischen Gemeinde des Großaroler Bezirkes, gibt es auch hier zwei Parteien: eine schwäbische und eine madjarische. Natürlich besteht auch die madjarische Partei durchwegs aus Schwaben, da es — wie bereits erwähnt — hier keine Madjaren gibt.

Diese Partei der „Madjaren“ entstand da, wie auch anderswo im Gathmarer Gebiet, nicht so sehr aus innerer Überzeugung, sondern sie ist vielmehr auf die örtlichen u. persönlichen Streitigkeiten zurückzuführen. Es geht hier um die Richterstelle, um die Mitgliedschaft im Gemeindefeuer — oder Kirchenrat usw.

Bekanntlich ist die Wahl der Richter kandidaten als Schwärbe, so wird der andere Kandidat sich fächer als Madjare bezeichnen und dann bilden die Anhänger des ersteren die schwäbische, die des anderen hingegen die madjarische Partei.

Zur schwäbischen Partei gehören, ist nicht so einfach, denn die überzeugten Schwaben sind die Stiefkinder unserer katholischen Geistlichen, die sich den Schwaben gegenüber als Stiefväter im strengsten Sinne des Wortes benehmen. Liebling ist nur der, der sich als Madjare bekennt und auf allen Gebieten des Gemeindelebens in diesem Sinne handelt. Da heißt es, in allem mitzumachen, was sich gegen die deutsche Sache richtet. Der Kampf gegen die schwäbische Partei wird „sub cruce“ (unter dem Zeichen des Kreuzes) geführt, ist doch der Geistliche der geistliche Führer der madjarischen Partei.

Und der Kampf um die Richter oder eine andere Stelle schlägt hohe Wellen, wodurch die Kluft den beiden Parteien schier unüberbrückbar wird. Jene Schwaben, die sich ihres Kandidaten zuliebe in die madjarische Partei eintragen ließen, entwickelten sich allmählich zu Patent-Madjaren, die dann alles aufbieten, um der schwäbischen Partei eins auf's Zeug zu stellen. Bei ihrer blinden Wut ist es ihnen dann ganz gleichgültig, wer und was darunter leidet. Dehauerlicherweise leidet dann meist die schwäbische, die deutsche Sache dabei. Nur so ist es selbstverständlich, daß es trotz aller Anstrengungen nicht gelingt,

die deutsche Sprache in der konfessionellen Schule, geschweige in der städtischen einzuführen.

Wird der bischöflichen Aula zur Einführung der deutschen Sprache ein Besuch unterbreitet, geht in den nächsten 24 Stunden schon ein Gegengesuch und alles bleibt beim Alten, d. i. bei der madjarischen Sprache.

Es ist geradezu zum Wundern, daß man in der bischöflichen Aula noch immer nicht die einfachste Lösung gefunden hat: denjenigen, die ihre Kinder in deutscher Sprache unterrichten wollen, deutsche Klassen zu bewilligen, und daß denjenigen, die die deutsche Predigt wünschen, ihrem Zahlenverhältnis gemäß monatlich so und so vielmal deutsch gepredigt werde. Das würde von schwäbischer Seite eine große Nachgiebigkeit bedeuten,

denn wo alles schwäbisch spricht, ist der madjarische Unterricht und die madjarische Predigt keineswegs gerechtfertigt.

Dieses Vorgehen ist also mit einer gewalttätigen Madjarisierung gleichbedeutend.

Um nun auf Fina zurückzukommen, soll die dortige Lage geschildert werden.

In der konfessionellen Schule wird nur madjarisch unterrichtet — angenommen selbstverständlich jene Gegenstände, welche in romanischer Sprache unterrichtet werden müssen. Da die schwäbische Gesinnung aber nicht gewillt waren, ihre Kinder auch weiterhin madjarisieren zu lassen, suchten sie beim Ministerium um eine deutsche Staatschule und einen deutschen Kindergarten an, was auch ohne weiteres bewilligt wurde. Aber immerhin besteht auch die konfessionelle Schule, welche in der rein schwäbischen Gemeinde Madjarisierungszwecken dient.

Niemand ist gegen die konfessionelle Schule, insofern selbst auch der madjarische Sache von Nutzen ist.

In der Form, in welcher die konfessionelle Schule heute in Fina besteht, internationalisiert sie aber.

Ein anderes, u. zw. recht wirksames Werkzeug zur Internationalisierung ist in Fina der

Jugendverein, in welchem nur madjarisch gesprochen und gesungen werden darf.

Schwäbisch gesinnte Jungen finden dort keine Aufnahme. Sie und da gelingt es dennoch dem einen oder anderen nicht unbedingt madjarischer Gesinnung hineinzukommen, aber wohl dem Jungen, der es dort magt, und nur die leiseste Regung schwäbischer Gesinnung zu verraten. Der kommt aus dem statischen Heime des Jugendvereines mit heiler Haut nicht heraus. Da könnte uns der schwäbische Junge, Josef Buchmüller was Schönes erzählen. Er bekam es am eigenen Leibe zu spüren.

Der Finaer Jugendverein veranstaltete nämlich kürzlich einen Ball. Daran beteiligte sich auch der oben genannte Junge. Da er jedoch verächtlich war, schwäbisch gestimmt zu sein, wurde er stets mit scheelen Augen angeschaut. Der Ortspfarrer Josef Marton (vormals: Martin) machte auch kein Hehl aus seinem Verdacht, bis er endlich am genannten Ball in Mitternachtsstimmung durch knallende Ohrfeigen seiner christlichen Liebe Buchmüller gegenüber freien Lauf ließ. Die Schleppträger des Pfarrers, angeleitet durch das erhabene Beispiel ihres Obmannes und Seelforgers, brängten den jungen Buchmüller aus dem Vereinslokale auf die Gasse und

schlugen ihn dort im Dunkeln der Nacht blutig.

Das gerichtliche Nachspiel folgt, wobei alle Schläger sich verantworten werden müssen.

So geht's in Fina zu!

Prof. Josef Striegl.

GARBENBINDER

Neueste Type Johnston

identisch mit

MASSEY-HARRIS

in billigen Preisen bei der Filiale

Hofherr-Schranz-Clayton-Shuttleworth

Timişoara, IV., Strada I. C. Bratianu 1.

Verbindungsstelle für Wiederverkäufer und Vermittler.

Romänien verlangt Konvertierung.

seiner Auslandsschulden. — Madsgean spricht im Finanzausschuß der Weltwirtschaftsversammlung.



London. Im Finanzausschuß der Weltwirtschaftskonferenz hielt Finanzminister Madsgean über die Wirtschaftslage Romaniens ein langes Exposé, in dem er u. a. folgendes ausführte:

Nach dem Krieg hat Romänien nur unter schweren Bedingungen Auslandsanleihen erhalten. Als in den kapitalistischen Staaten die Rente 5 Prozent betrug, mußte es für seine Kredite 10 Prozent bezahlen, außerdem wurde Romänien gezwungen, seine Vorkriegsrenten und jene der gew. Monarchie in Gold zu revalorisieren.

Romänien hat nach dem Kriege keine leistungsfähigen Schulden gemacht, bloß in den Jahren 1922, 1929 und 1931 Auslandskredite in Anspruch genommen, die aber zur Stabilisierung der Währung und für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes notwendig waren. Romänien kam seinen Auslandsverpflichtungen auch immer nach. Durch den katastrophalen Preissturz der Agrarprodukte im Jahre 1929, der den Wert des römischen Exportes um 80 Prozent verringerte, sind aber die Verpflichtungen Romaniens ins Unerreichliche gestiegen.

Der Wert der nationalen Produktion ist von 167 Milliarden im Jahre 1929 auf 87 Milliarden im Jahre

1932 gefallen und in der gleichen Zeit haben sich die Budgeteinnahmen des Staates von 35.7 Milliarden auf 24 Milliarden verringert.

Die Einnahmen Romaniens sind geringer geworden, seine Auslandschulden sind aber dieselben geblieben. Dies hatte zur Folge, daß Romänien seine Beamten und Pensionsisten Monate hindurch nicht bezahlen konnte. Den Schuldenstand Romaniens dem Auslande gegenüber muß also erleichtert, das heißt, der Zahlungsfähigkeit Romaniens angepaßt werden. Eine Übergangsweise Zahlungserleichterung würde aber nicht zum gewünschten Ziel führen. Nur eine Konvertierung der Auslandsschulden kann die heutige schwere Krise beheben und das Wirtschaftsleben wieder normal gestalten.

Lippaer Major unter Anklage

wegen Verleumdung der Böhme.

Der Lippaer Oberführer Robert Esillag strengte gegen den pensionierten Major Josef Kern einen Prozeß wegen Verleumdung an. Der Lemeschwarer Gerichtshof verurteilte fernerzeit den Major zu einem Monat Arrest und 5000 Lei Geldstrafe. Die Angelegenheit wurde infolge Appellation vor der Tafel verhandelt, die wegen Formfehlern die Neuannahme des Prozesses anordnete.

Die romanisch-russische Frage

vor dem Abschlusse. — In einigen Tagen soll der Vertrag schon unterzeichnet werden.

London. Titulescu setzt die Verhandlungen mit Litwinow fort und man ist der Meinung, daß es in einigen Tagen schon zum Abschlusse des romanisch-russischen Paktes kommen wird. Eine weitere Folge der Verhandlungen und des zu schließenden Paktes wäre die Herstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und den Staaten der Kleinen Entente.

Denkmalenthüllung in Lippa.

Unter großen Festlichkeiten ging am Sonntag die Enthüllung des Memoranden-Denkmal in Lippa vor sich, bei welcher auch der Unterrichtsminister Dr. Gusti anwesend war. Nach den kirchlichen Zeremonien, welche von dem Arader Erzbischof Dr. Grigore Comsa vorgenommen wurden, hielt Unterrichtsminister Gusti eine große Rede. Er verwies darauf, daß das Banat an historischen Denkmälern und Taten an der Spitze steht und stets seine bedeutenden Männer hatte. Der Minister erwähnte, daß die Protestdeklaration, welche in 1891 nach Wien geschickt worden war, von dort nach Budapest gelangte und nach dem Zusammenbruch der Monarchie und mit dem Einzug der rumänischen Truppen in Budapest im Archiv im geschlossenen Kuvert vorgefunden wurde.

Es sprachen noch Sever Bocu, Abg. Aurel Leucutia, Schuldirektor Stra.

Nachher begab sich der Unterrichtsminister in das Stadthaus, wo er eine Abordnung des Lehrkörpers empfing. Im Kurhaus in Bad Lippa fand ein Bankett statt, an welchem Sever Bocu den Königswast hielt. Bocu würdigte nachher die Persönlichkeit des Ministers Gusti und ersuchte ihn, die Idee der Universitätsstadt Temeschwar der Verwirklichung zuzuführen.

Große Defraudation

beim Teregowauer Steueramt.

Vor geraumer Zeit erstattete der Steueramtschef von Teregowia bei der Gendarmerie die Anzeige, daß ein unbekannter Mann ihn überfallen und eine Aktentasche, in welcher sich 270.000 Lei einflussierte Steuerergelber befanden, geraubt habe. Die Untersuchung stellte jedoch fest, daß der Steueramtschef das Geld in seinem Garten vergraben hatte.

Konkurs gegen „Merlantil“.

Die Lugoscher Zertifikatsfabrik hat vor einigen Wochen gegen die Arader Firma „Merlantil“ um die Einleitung des Konkursverfahrens angeführt. Der Gerichtshof hat nun dieser Lage gegen das Vermögen der Eigentümer der Firma Alexander Bissim und Marius Wiederkehr die Liquidierung im Sinne des Konkursverfahrens angeordnet.

Der Weizenpreis fällt.

Am letzten Arader Wochenmarkt war die Zufuhr des Weizens eine ziemlich große, während die Nachfrage nur sehr mäßig war. Auf der ganzen Linie zeigte sich unter den Käufern große Zurückhaltung. Man wartet schon auf neuen Weizen, dessen Preis ungefähr 3—400 Lei betragen wird und in 14 Tagen auf dem Markt erscheint.

Aus all diesen Gründen ist der Weizen, für den man vor wenigen Tagen noch 850 Lei pro Meterzentner bezahlte, im Preise auf 800 Lei gesunken. Aber auch zu diesem Preise wurden keine bedeutenden Geschäfte abgeschlossen.

Wals war wenig am Markt und der Preis desselben schwankte zwischen 200 und 210 Lei.

Die Weizenpreise werden sehr ihre fallende Tendenz beibehalten.

Vergessen Sie nicht,
rechtzeitig Ihre Lose für die
III. Klasse der Staatslotterie
verlängern zu lassen.
ZIEHUNGEN AM 5-6. JULI.
Gewinne in der Höhe von **12,890.000 Lei**
Haupttreffer 900 000 Lei.

Ämtliche Hauptverkaufsstelle für Siebenbürgen und Banat:

Banca Miescu G. A. Cluj. Arader Hauptverkaufsstelle: Str. Bratianu 3.

Goldschmidt Deines **Glückes Schmied**

Arad, Strada Eminescu 4 und Allgemeine Handelsstelle, Neuarad.

Die Abrüstungskonferenz vor dem Abbruch

Entweder wird sie bis Oktober vertagt oder erleidet sie ein vollständiges Fiasko.

London. Die englischen Blätter schreiben mit wenig Zuvorsicht über die Abrüstungskonferenz, welche vor zwei Alternativen steht: Entweder wird die Vertagung derselben bis Oktober ausgedrückt, oder es muß ein bekannt werden, daß dieselbe ihr unheilvolles Ende erreicht hat, denn die Verhandlungen sind aussichtslos.

toher ausgesprochen, oder es muß ein bekannt werden, daß dieselbe ihr unheilvolles Ende erreicht hat, denn die Verhandlungen sind aussichtslos.

Familiendrama eines Gadelhauser Ehepaares

in Amerika. — Der Mann erschießt die Gattin, die ihn verlassen hat.

Aus Amerika trifft die tieferschütternde Nachricht über ein blutiges Familiendrama eines aus Sackelhausen ausgewanderten Ehepaares ein, die großes Beileid auslöst.

Das Sackelhauser Ehepaar Jakob Hoff und Gattin, Katharina Pöyger, beide gebürtige Baumgartener, haben sich entschlossen, nach Amerika auszuwandern, um dort das ersehnte Glück zu finden. Sie haben die Reise unternommen, doch schien ihnen auch in der neuen Heimat das Glück nicht hold gewesen zu sein, denn nirgends konnten sie Arbeit finden, und die armen Leute mußten bittere Nöte leiden. Manchmal hatte die Frau einen geringen Verdienst, aber für den Mann gab es absolut keine Arbeit. Aus der Not entstanden Familienzwistigkeiten, die sich immer mehr zuspitzten und schließlich zu einem Bruch zwischen den Eheleuten führten, so daß sie sich trennten.

Der Mann konnte die Trennung nicht überwinden und er flehte seine Gattin an, wieder zu ihm zurückzukehren, doch lehnte die Frau das Ansuchen glattweg ab, so daß Hoff in seiner Verzweiflung beschloß, diesem Zustand ein gewaltsames Ende zu bereiten.

Er wartete seine Frau, als diese zur Arbeit ging, und forderte sie nochmals auf, zurückzukehren. Da sie ihm aber auch diesmal zurückwies, und zwar entgegnete, zog der Mann einen Revolver, schloß seine Frau nieder, richtete Johann die Waffe gegen seine Schläfe und schloß sich beide Augen aus, ohne sich wirklich zu treffen. Die Tragödie hat sowohl in Sackelhausen als auch in der Gemeinde Baumgarten großes Beileid ausgelöst.

Große Feierlichkeit in Johannsfeld.

Am Sonntag feierte die Gemeinde Johannsfeld das 50-jährige Jubiläum ihres Kirchendopps. Sonntag früh 5 Uhr nahmen die Festlichkeiten mit einer musikalischen Tagwache ihren Anfang und um 9 Uhr versammelten sich die Gesangsvereine: Johannsfelder Kirchendopp, Uwarer Männergesangsverein und „Eintracht“ Temeschwar, sowie Gäste aus Uwar, Temeschwar, Freidorf, Neupelsch, Hahfeld usw. vor dem Paulinischen Gasthause, von wo man sich zum Festgottesdienst beug, bei welchem der Kirchendopp unter Leitung des Schuldirektors Franz Witzgerber, der Uwarer Arzt Peter Schilly und der Gesangsvereine „Eintracht“ aus Temeschwar, unter Leitung Prof. Hans Edl, den gesanglichen Teil besorgte.

Zu Ehren des neuen Pfarrers Dr. Josef Elsner überbrachten die Schulkinder Magdalena Bogi und Peter Franz demselben die Grille der Schulkinder, Richter Nikolaus Schulz begrüßte den Pfarrer im Namen der Gemeinde, Georg Wab-

ro aber im Namen der Sänger.

Bei der Festversammlung schloß Herr Witzgerber die Geschichte des Jubiläumenden Vereines und überreichte Johann den fünf noch lebenden gründernden Mitgliedern Nikolaus Mischang, Matthias Quittner, Johann Quittner, Georg Neumann und Johann Baumann je eine Ehrenurkunde.

Nachher sangen die Vereine. In der Pause konzertierten die Doogendorfische Musikkapelle, die Hegler'sche Knabenkapelle und die Uwarer Maser'sche Knabenkapelle. Anschließend daran machten die Gesangsvereine beim Orchester Josef Gudi, Dr. Elsner und beim Orchester Nikolaus Schulz ihre Aufwartungen. Ein Tanzkränzchen schloß abends die andrucksvolle Feier.

Todesfall.

In Eschanab ist vergangene Woche Peter Müller im Alter von 73 Jahren gestorben und wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

Ein Gaderlacher Jüngling

während des Seerosenpflückens im Sumpf der alten Marosch ertrunken.

Unweit von Gaderlach befindet sich in der sogenannten alten Marosch ein großes Sumpfgebiet, wo sich hauptsächlich Wildenten und sonstige Tiere aufhalten. Am Freitag ging der 15-jährige Franz Bächli mit seinen vier Kameraden — ohne Wissen der Eltern — zum Sumpf, um Seerosen zu pflücken, die in demselben infolge des hohen Grundwassers derzeit wunderschön blühen.

Die Kinder bestiegen einen alten Rahn und ruderten mit demselben umher, bis sie auf einmal merkten, daß der Rahn unterzusinken droht. In großer Angst und der Meinung, daß das Wasser doch nicht tief ist, sprang der 15-jährige Bächli sofort aus dem Rahn und verschwand in dem Sumpfwasser, welches später abgemessen wurde und stellenweise sogar vier Meter tief ist. Die restlichen vier Kinder wurden, noch ehe der Rahn gänzlich gesunken ist, dadurch gerettet, daß der auf dem Rahn befindliche arbeitende Landwirt Franz Leinbacher seine Sichel an einem Strick band und selbe in den Rahn geworfen hat, womit er dann denselben an das Ufer zog. Die Leiche des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Knaben wurde aus dem Wasser gefischt und Sonntag unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Ein Glogowager Plan

um die Hochwassergefahr von der Gemeinde abzuleiten.

Die Gemeindevorsteherung von Glogowas hat seinerzeit beschlossen, ein Gesuch an die Komitatsleitung zu richten, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, die Maroschbiegung bei Glogowas durchzuschneiden und den rascheren Abfluß des Wassers durch einen Kanal, den die Gemeinde mit Hilfe des Komitates bauen will, zu sichern.

Diese Angelegenheit wird nun Anlaß zu einer Begehung geben, welche durch eine zwischenstaatliche Kommission Rumäniens und Ungarns am 15. Juli erfolgen wird. Bei dieser Gelegenheit werden durch die Beträuten der zwei Staaten alle wasserrechtlichen Fragen gemeinsamer Art verhandelt und in entsprechender Weise gelöst werden.

Wie es heißt, will die Stadt Arad ihre Einwilligung zur Durchbrechung des Maroschufers bei Glogowas und zur Ableitung der Wasserfluten im Wege eines Kanals nicht geben, weil dadurch die Sicherheit der Stadt im Falle von Hochwasser gefährdet wäre.

Schlupfeier im Kindergarten

in Billeb.

Am Sonntag fand in Billeb die Schlupfeier des Kindergartens statt. Der Saal des Gasthauses war bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Die Kleinen führten verschiedene Turnübungen auf, spielten Rundspiele und sangen. Sie erhielten für ihrer schönen Leistungen großen Beifall. Besonders gebührt der Kindergärtnerin Frau Barbara Rieder Dank, die mit den Kindern, 80 an der Zahl, dies alles einführte.

Trauung in Hajfeld.

Heute Donnerstag führte der Hajfelder Bandagist Peter Schwarz b. Z., 37. J., Eli Reckhardt, die Tochter des Hajfelder Schwerbesangsvereins, Obmannes Anton Reichardt, zum Traualtar.

Trauzugen waren Schuldirektor Peter Schmidt für die Braut und Niemer Anton Weiß für den Bräutigam.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu original Angrospreisen in der Modeschmuckhandlung Eugen Dornheim Temeschwar, Sannas Stadt, Marsen-Wasse 2.

Todesurteil für Eisenbahner

das sie selbst unterschreiben sollen.

Kronstadt. Die Direktion der Eisenbahnen hat eine neue Methode erfunden, um die den Minderheiten angehörigen Eisenbahner aus ihren Stellen zu verdrängen. Bekanntlich werden im September wieder eine Anzahl Eisenbahner, welche den Minderheiten angehören, vor die Prüfungskommission gestellt. Den Prüfungen wird aber schon insofern vorgegriffen, daß den zur Prüfung verpflichteten Eisenbahnern Erklärungen vorgelegt werden, in welchen sie erklären, falls sie die Prüfungen nicht bestehen, sich aus dem Dienste ausgetreten betrachten und auf sämtliche erworbenen Rechte verzichten. Falls sie diese Unterschrift verweigern sollten, erhalten sie ihre am 20. d. M. fälligen Gehälter nicht ausgezahlt. Dazu bedarf es wohl keines weiteren Kommentars!...

Keuchhusten-Epidemie

in Arab.

In den Kreisen der Araber Kinder ist eine Keuchhusten-Epidemie ausgebrochen. 170 Kinder wurden bisher von dieser Krankheit befallen und es ist zu befürchten, daß sich die Krankheit noch mehr verbreiten wird.

Bahnärztliche Nachricht.

*) Ich habe meine Ordination in das Haus, Ecke des Prinz-Eugen-Platzes und Hunyadi-Gasse (Oberhalb des Rotherhof-Geschäftes) verlegt u. verichte auch weiterhin jede bahnärztliche Behandlung zu den billigsten Preisen. Dr. Aladbert Jünger, Lemeschwar. Innere-Stadt Sparsassa-Gasse (Str. Abram Jancu) No. 2 I.

Der Arader Jahrmart

beginnt am Freitag.

Der übliche Arader Jahrmart beginnt am Freitag und dauert fünf Tage lang an. Er bedeutet für die Landbevölkerung das letzte Aufgebot vor der Ernte, mit welcher das neue Wirtschaftsjahr und neues Leben beginnt. Der Markt geht am Dienstag zu Ende.

Neue Schwäbische Lehrerin.

Mit Freude registrieren wir die Nachricht, daß die fleißige Tochter unseres Neupaulischer Parteigenossen Georg Düran, Frä. Anna Düran, an der Lemeschwarer Lehrinnenpraparandie die Lehrerbefähigung mit dem besten Erfolg abgelegt hat. Möge es ihr nun je eher gelingen, sich in ihrem Beruf praktisch zu betätigen!

Todesfälle in Triebswetter.

In Triebswetter ist im Alter von 67 Jahren nach kurzem Leiden Nikolaus Kelsch gestorben. — Dasselbe ist im Greisenalter von 78 Jahren auch Martin Hermann an Altersschwäche gestorben. Beide wurden unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Ein Säugling mit Vollbart.

In einer Pariser Klinik brachte eine junge Arbeiterfrau einen kleinen Knaben zur Welt, der als medizinisches Kuriosum ersten Ranges anzusprechen ist: Der Kleine hat, obwohl er sonst vollkommen normal gebaut ist, einen Vollbart, der ihm bis auf die Brust reicht. Auch sein Kopf ist mit einem dichten Haarwuchs bedeckt, während der übrige Körper völlig haarlos ist.

Die Ärzte sind der Ansicht, daß es sich um eine ihrer Natur nach ungewöhnliche und vorübergehende Drüsenstörung bei dem Kinde handelt, mit ihrer Behebung würde auch der Vollbart verschwinden. Vorläufig ist das Kind aber schon ungezählte Male photographiert worden.

5
Februar

7 UHR ABENDS.

Roman von Paul Glemos

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Immerhin machte Selben seiner Kakenstimmung nicht so temperamentvoll Lust, wie es Jsenbeil an diesem Abend machte.

Als Jsenbeil nämlich — es war bereits elf Uhr abends geworden — die Tür zu seinem Hause aufschließen wollte, tauchte an seiner Seite im Dunkel eine schlanke Frauengestalt auf:

„Einen Augenblick Herr Rechtsanwalt hat sie.“

Er kannte diese Stimme. Doktor Carsten hatte bildhaft von ihr gesprochen, daß sie wie Bachsmurmeln im Walde klinge.

„Hören Sie mich einen Augenblick an, Herr Rechtsanwalt!“

Da überkam ihn die Mut über sich selbst. Er grüßte sie, weil er um ihre Willen zum Begünstigten eines Derbrechens geworden war, und in einem Stimmeneinwand, der das Schmelzen seiner Stimme verdecken sollte, erklärte er ihr robust:

„Ich bedauere, daß bin Anwalt des Rechts und nicht des Unrechts.“

Er schloß die Tür hinter sich zu, und ließ sie stehen, als ob sie Luft für ihn sei. Als er im Hausflur stand und nach dem Lichtschalter tastete, hörte er ihr hilfloses, herzerweichendes Weinen. Aber er brachte es nicht über sich, zurückzukehren.

Oben in seinem Zimmer angelangt, bemerkte er seine Handlungswelt schon wieder. Er ging wieder zur Hausflur zurück, um sie zu sprechen. Aber sie war verschwunden. Der Vorfall war nicht dazu geeignet, seine Laune zu heben.

Mein Kapitäl

Als Gambächer gegen elf Uhr das Zimmer der Reefe verließ, wollte, um für heute unter die Fahndungsarbeit den Schlüssel zu setzen, tauchte Doktor Carsten bei ihm auf.

„Freut mich, daß du schon kommst“, sagte der Hammer halb humorvoll, halb ärgerlich. „Selt wann drückst du dich um die interessanten Fälle?“

„Es ist noch keine Stunde her, daß ich von dem Tod der Dera Reefe erfahren habe“, erwiderte Doktor Carsten.

„Wo hast du denn selber gefahren?“ fragte Gambächer. „Begen einhalb Stunden Uhr schon habe ich die Tote gefunden und gleich danach nach dir geschickt.“

„Ich war überall, nur nicht im Postamt“, sagte er. „Ich glaube, daß ich fünf Dutzend Wärmacher abgeklopft habe.“

„Und er erfüllte zu welchem Zweck?“

„Das muß sich erst herausstellen“, erwiderte Doktor Carsten. „das kann ich heute noch nicht beurteilen. Und hast du Erfolg gehabt?“

Der Hammer berichtete über das Ergebnis der Forschungen.

„Du warst also drauf und dran, den armen Cammont zu verhaften?“ fragte Doktor Carsten.

Der Spott in der Frage bereichte dem anderen Unbehagen. Außerdem war er auch müde.

„Wenn du mir absolut die Leuten lesen willst“, sagte er verdrüsslich, „so kommst du das ja auch auf dem Nachhausewege machen.“

Eigentlich hätte der Hammer wissen können, daß Doktor Carsten zur Zeit nicht an das Nachhausegehen dachte.

„Ich will mir doch erst einige Sachen persönlich betrachten“, erwiderte er gleichmütig. „Nimm ruhig Platz hier, und schlafe ein wenig.“

„Und der Hammer setzte sich wirklich in den verschönten knarrenden Sessel.

gähnte und wartete auf den Schlaf. Es dauerte etwa eine halbe Stunde, bis Doktor Carsten mit seinen Beobachtungen zu Ende war.

„Bist du nun gewillt zu gehen?“ fragte der Hammer.

Doktor Carsten überhörte diese Frage. Er stellte eine seiner Gegenfragen, die so sehr überraschten:

„Was braucht man, wenn man einen Brief schreiben will?“

Der Hammer kannte die Gepflogenheit Doktor Carstens und ließ sich examinieren, wie ein Schüler von seinem Lehrer.

„Man braucht Papier, Tinte und Feder.“

„Sehr gut!“ versetzte Doktor Carsten. „Bitte, wende das auf den Fall Reefe an!“

Und als der Hammer verblüfft dreinschaute, erklärte der Korkezieher:

„Dera Reefe hat zwei Briefe geschrieben. Bitte, zeige mir das Papier und zeige mir die Tinte, die benutzt worden sind.“

Der Hammer wollte sich daran machen nach Tinte und Feder zu suchen.

„Gib dir keine Mühe“, sagte Doktor Carsten. „Du wirst weder Tinte noch Feder finden. Ich habe schon danach Umschau gehalten.“

„Und was folgerst du daraus?“ fragte der Hammer.

„Zunächst einmal, daß die beiden Briefe, sowohl der an Jsenbeil als auch der an Cammont, nicht hier in dieser Wohnung geschrieben sind.“

„Sondern wo?“

„Wenn wir das wissen, ist das Rätsel gelöst. Beachte folgendes: Beide Briefe sind mit einem bestimmten Wasserzeichen versehen.“

Es ist festgestellt, daß die Dera Reefe seit heute morgen, als sie die Wohnung verlassen hat, nicht mehr nach Hause kam bis zu dem Zeitpunkt, da sie in Begleitung eines Herrn eintraf. Wo hat sie sich in der Zwischenzeit aufgehalten? Wo hat sie die beiden Briefe an Jsenbeil und Cammont geschrieben?“

„Ist denn viel gedient damit, wenn wir das wissen?“

„Eine Menge. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß die Reefe, bis heute morgen noch nicht die geringste Absicht hatte, sich irgendwie in den Fall Andersen zu mischen. Hätte sie diese Absicht gehabt, so hätte sie bestimmt schon früher sich der Andersen gegenüber als Zeugin erhoben. Es muß sich nun etwas ereignet haben, das die Reefe veranlaßt, den bezeichneten Brief an Jsenbeil zu schreiben. Was war dieses Ereignis? Ich vermute, daß ein Dritter seinen Einfluß bei der Reefe geltend gemacht hat, sich zu melden.“

„Warum?“

„Weil es offensichtlich ist, daß die Reefe die bezeichneten Briefe nicht in ihrer Wohnung, sondern in der Wohnung eines Dritten schrieb, der ihr offenbar seine Wohnung, vermutlich auch Papier und Feder, zur Verfügung stellte. Ich vermute, daß sie beide Briefe nach Beratung mit einem Dritten abfaßte und zur Absendung brachte.“

„Du glaubst, daß die Andersen dahintersteht?“

„Gleiches wäre die Lösung sehr einfach, und zweitens stimmt sie nicht. Wir wissen, daß die Andersen den ganzen Nachmittag über mit Jsenbeil und dann mit Lilly Behrens zusammen war. Sie kann also mit der Reefe keine Rücksprache genommen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Motor für Schiffbrüchige.



Diese zunächst etwas absonderlich aussehende Neuentwicklung, die für die Rettung bei Schiffskatastrophen jedoch sehr bedeutsam werden kann, erfand der Amerikaner Warren Williams aus Los Angeles. Der Gummirahmen ermöglicht eine bequeme Sitzgelegenheit und der Motor erlaubt, eine Geschwindigkeit von einigen Knoten in der Stunde zu erreichen. Die Steuerung erfolgt mit Hilfe der Hände und Arme, die wie ein Paddel benutzt werden.

Scheue Pferde in Triebswetter

überfahren einen Mann.

Der Triebswetterer Landwirt Nikolaus Wolf begab sich dieser Tage auf sein Feld und ließ die Pferde am Fahrweg stehen. Ein 4-jähriges Mädchen kam zum Wagen und schloß sich an, denselben zu besteigen. Durch das Geräusch, welches das Kind verursachte, wurden die Pferde scheu und rannten mit dem Wagen fort. Das arme Kind mußte diese unbehagliche Fahrt bis in die Gasse mitmachen.

Ein Dutzend weitere Kinder, die zum Stehen bringen, wurde aber umgerissen und kam unter die Räder des Wagens, ohne daß er arg verletzt worden wäre. Schließlich blieb der Wagen an einem Baum hängen und das kleine Mädchen, das sich einige Verletzungen zuzog, konnte aus der unbequemen Lage, in welcher es sich befand, befreit werden.

RADIOPROGRAMM:

der „Wiener Radiowelt“, Wien 1.

Freitag, 30. Juni

Bukarest, 13.15: Leichte Schallplatten. 22:

Deutscher Vortrag über Romänien.

Berlin, 16.30: Unterhaltungsmusik. 17: Gitarrenmusik. 20.10: „Die Baubetriebe“.

Oper in zwei Akten.

Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.10: Für die Kinder. 15.25: „Lurandot, Prinzessin von China“. Ein tragikomisches Märchen in fünf Aufzügen.

Wrag, 11: Schallplatten. 19.10: Vortragsreihe „Berne dein Vaterland kennen“.

20.30: „Am Brunnen“, komische Oper in einem Akt.

Belgrad, 12.35: Sigeunermusik. 19.20: Nationallieder.

Budapest, 12.05: Orchesterkonzert. 15.30:

Salle Stunde der Studenten. 19: Staderabend. 21.40: Sigeunertapelle Anton Roche.

Samstag, 1. Juli

Bukarest, 12: Nachrichten. 17: Gemischtes Orchesterkonzert. 20.30: Weitere Viertelstunde.

Berlin, 16: Gartenkonzert. 20.10: Punkte Geschichten.

Wien, 15: Mandolinenzkonzert. 15.50: Frauenstunde. 20.05: „Lobias Wunderlich“.

Dramatische Legende von Herrn Heinz Orthen.

Wrag, 12.05: Schallplatten. 18.15: Die wohnt der Wragener Arbeiter?

Belgrad, 12.05: Konzert. 19: Sigeunermusik aus dem Restaurant: „Kolarac“. 20.20: Konzert des Radio-Orchesters.

Budapest, 10: Erzählung. 18: Märchenstunde. 19.10: Sigeunertapelle Bajos Rih. 20.30: Rabareri-Abend.

Kein Brot in Arab.

Die Brotkrise hat in Arab ihren Höhepunkt erreicht. Am Montag war in der ganzen Stadt kein Brot zu bekommen. Das Syndikat der Bäcker hielt eine Sitzung ab, worauf sich eine Deputation auf das Bürgermeisterei begab u. erklärte, daß die Bäcker kein Brot backen können, weil das Mehl zu teuer ist und sie bei den festgesetzten Preisen draufzahlen müßten. Die Mehllorräte sind so klein, daß wahrscheinlich die Maximalpreise aufgehoben werden.

Steuernachlaß

der Hochwassergeschädigten in Mikalala und Sigmundshausen.

Wir berichteten kürzlich, daß das „Deutsche Volksamt“ der Jungschwäbischen Volkspartei in Arab im Namen von vielen Hochwassergeschädigten aus Sigmundshausen ein Gesuch an die Finanzdirektion machte und für die armen Leute Steuernachlaß verlangte.

Nun haben auch die Mikalalaer Hochwassergeschädigten daselbst getan und Präses Dr. Augustin Lazar war selbst der Fürsprecher einer Deputation, die sich zum Finanzdirektor Julius Caba begab, wo man ihnen erklärte, daß das Finanzministerium auf Grund obigen Gesuches bereits verfügt hat, daß die vom Hochwasser in Mitleidenschaft gezogenen Gewerbetreibenden, Kaufleute u. Konbwrte für die letzten drei Viertel des vergangenen Jahres und das erste Viertel im heurigen Jahr keine Steuern zu bezahlen haben, was ihnen rückwirkend erteilt wird.

Selbstverständlich besteht sich dieser Nachlaß nicht auf solche Steuer schulden, die schon vor dem Hochwasser bestanden haben.

Gewesener Waffenermeister verurteilt.

Der gewesene Waffenermeister Franz Käßner, der in der Araber Zeitung beschäftigt war, suchte in den umliegenden Gemeinden Leute auf, die einrücken sollten, und versprach ihnen durchzuführen, daß sie nicht ins Altkreis verlegt werden. Dafür behob er auch Geld. Man kam ihm aber auf den Schwindel drauf und deshalb mußte er sich vor dem Araber Gerichtshof verantworten und wurde zu einem Monat Kerker verurteilt.

Den Wiesenhalder Jagdverein

will man einstellen, weil sie Gäste zur Jagd geladen haben.

In der Nachbargemeinde Wiesenhalde besteht schon seit Jahren ein Jagdverein, der sich zwar nur aus einigen Mitgliedern zusammensetzt, die aber mit Letzt Seele an der Jagd hängen. Vor zwei Jahren hat man den Leuten dadurch die Freude verdirbt, daß man zum Schutz des Wildes, infolge einer ministeriellen Verfügung, die Jagd einschränkte. Nun sollten die Wiesenhalder wieder einmal ihre Freude haben, die aber nur von kurzer Dauer war, da man auf Grund einer Anzeige seitens des Jagdinspektorates die Jagd verboten hat, und im Begriffe ist, den Jagdverein aufzulösen, wie auch die Eingangs der Jagdgewehre anzuordnen. Laut der Anzeige, die übrigens von einem bewußten Jagdvereins-Präsidenten einer Nachbargemeinde erhalten wurde, soll angeblich das größte Verbrechen den Wiesenhalder, der Jenes sein, daß sie Gäste geladen hätten, einer Jagd Gäste aus einer Nachbargemeinde kommen lassen, was nicht erlaubt ist. Man hofft jedoch, daß das Araber Deutsche Volksamt (Bul. Regels. S. 13) oder Abgeordneter Hans Beller die peinliche Angelegenheit der Wiesenhalder Jäger derart schlichten kann, daß sie auch für die Zukunft als Verein bestehen und auf die Jagd gehen können.

Die Großschwaer Maziendäume

der alten Kompositorenleitung werfen ihren Schatten auf die neue Leitung. — Eine Generalversammlung mit einer sonderbaren Tagesordnung.

In Großschwaer findet am Sonntag, den 2. Juli, nachmittags um 3 Uhr die Generalversammlung der Hutweidegesellschaft statt, für welche seitens der Temesch-Torontaler Regionalagrarsamt folgende, höchst sonderbare Tagesordnung festgesetzt wurde:

1. Wahl des Präses und Leitungsausschusses.
2. Uebergabe der Hutweide der Gemeindeverwaltung (§1)
3. Von den gegenwärtigen Leitungsmittgliedern kann keiner mehr in die neue Leitung der Hutweidegesellschaft gewählt werden (§1)
4. Eventuelle Anträge.

Bestrebend bei dieser Tagesordnung ist erstens, daß diese der Leitung von Temeschwar aus aufgetrieben wurde, was nur dann der Fall sein könnte, wenn sich die jetzige Leitung des Kompositorenates schweren Vergehens schuldig gemacht hätte. Weiters sagt Punkt 2, daß die Hutweide wieder in Gemeindeverwaltung übergehen muß, was ebenfalls nur die Generalversammlung, resp. die Hutweideeigentümer beschließen können. Daselbst ist auch bei Punkt 3 und wenn die alte Leitung das Vertrauen der Hutweidebesitzer genießt und wieder gewählt wird, dann waren eben alle krummen Wege einiger Leute, die der Meinung sind, daß nur sie Monopol dazu haben, um die Hutweide zu verwalten vergebens.

Kurz: das höchste Forum bei einer Hutweidegesellschaft ist stets die Generalversammlung und was diese beschließt, das muß Freund und Feind heilig sein.

Warum aber dennoch diese Punkte in die Tagesordnung genommen wurden, das hat sein besonderes Verhängnis durch eine Fälschung und dem Temesch-Torontaler Agrarsamt nur man sich auf den Standpunkt, daß die jetzige Leitung deshalb nicht mehr wieder gewählt werden darf und die

Hutweide in Gemeindeverwaltung zu übergeben ist, weil die vorige Leitung bekanntlich Maziendäume verpflanzte und sowohl die Bürger über die eingeflossenen Gelder, wie auch die diesbezüglichen Protokolle verschwinden ließ. Die jetzige Leitung hat dies damals, wie wir auch in unserem Blatte geschrieben haben, zur Anzeige gebracht und mit diesem Schlenkerian der damals bestanden hat, gänzlich ausgeräumt. Nun will man den Spieß umdrehen und will jene Leute für die Maziendäume verantwortlich machen, die damit überhaupt nichts zu tun hatten. Genau so, als würde man die für einen Kranken bestimmte Medizin einem Gesunden geben, damit der Kranke nur ja nicht gesund und der Gesunde ebenfalls krank wird.

Zweifellos ist auch dies der beste Beweis, daß es Leute gibt denen in ihrer Einbildung, daß sie unbedingt Diktator in einer Gemeinde sein müssen, kein Mittel zu schlecht ist, um durch Hinterlist-Völlerei, wie sie dies von ihrem alten Beiratsmeister gelernt haben, irgendwie doch wieder an Ruher zu kommen. So hat man es auch bei den letzten Volksratswahlen in Großschwaer getan, wo man 400 deutsche Volksangehörigen nicht abstimmen ließ, weil sie Anhänger der Liste zwei waren und angeblich eher sozial als liberal sind. Wir hoffen, daß dieser Schachzug den dunklen Hintermänner am Sonntag in Großschwaer nicht gelingt und unsere Volksangehörigen der Diktatur, die Jahre hindurch dort bestanden hat, für immer das Grab schaufeln. „Trau, schau, wem“ — soll das Reklamé am Sonntag in Großschwaer sein, dann kann es nicht mehr vorkommen, daß eine verschwundene Minderheit von einigen Mauthäusern, die große Mehrheit der Bevölkerung an der Nase führen wird. — ng.



Lustige Ecke

Sein Grund.

„Warum wohnen Sie nicht in einem ihrer eigenen Häuser?“
„Das kann ich mir nicht leisten. Bei mir sind die Mieten zu teuer.“

Vor Gericht.

Richter zum Angeklagten: „Der Kläger hat zwei blaue Augen und Sie behaupten, Sie hätten ihn nur mit Tomaten beworfen?“
Kläger: „Die Tomaten waren in einer Blechdose.“

Immer dasselbe.

Es klopfte plötzlich an die Tür meiner Studentenbude. „Darf ich hereinkommen? Dies war mein Zimmer, als ich im Jahre 1909 hier studierte.“

Ich ließ den alten Herrn eintreten.
„Ja, ja“, murmelte er gedankenverloren, „Dasselbe alte Zimmer. Dasselbe alte Fenster, dieselbe alte Einrichtung. Der alte Bild auf die Flügel. Derselbe alte Waschraum nebenan.“

Er öffnete die Tür. Da stand ein entsetztes Mädel, halb bekleidet.
„Es ist meine Schwester“, sagte ich.
„Gewiß. Dieselbe alte Geschichte.“

Ein Rätsel.

„Wie alt bist du, mein Junge?“
„Weiß nicht genau. Mutter war 20, als ich geboren wurde, und jetzt ist sie 24!“

Sie kann's recht sein.

In einem kleinen Hotel will sich ein Gast abends zur Ruhe begeben und trifft auf dem langen Korridor das junge, schmusche Zimmermädchen.

„Also, Fräulein, ich möchte gern morgen früh halb sieben geweckt werden“, sagt er und fügt lächelnd hinzu, „wenn's geht mit 'nem Aus, nicht wahr?“

„Oh mir recht“, erwidert das Mädchen, „ich will's dem Hausvater recht bestellen.“

Auflassung von Steueragenturen

Die neueste Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die Verordnungen des Finanzministeriums, mit welcher eine Reihe von Steueragenturen mit 1. Juni aufgelassen wurden.

Diese Agenturen sind in Altschwaer, Kleinbeßler und Neupfisch, welche zum Temeschwarer Steueramt gehörten. Dann in Altschwaer und Weßmannsch vom Steueramt in Großschwaer. Die Steueragenturen in Lörwin und Komlosch, die dem Altschwaer Steueramtskreis angehörten. Seceni, Anes und Secusigiu vom Binauer Steueramt. Ferner wurden mit 1. Juni liquidiert: die Steueragenturen in Siebling vom Eschawaer, sowie die Agentur in Großkomlosch vom Hahfelder Steueramt.

Marktpreise.

Banater Getreidemarkt.

Weizen 780—790, Neumelzen (Ernte 1933, ausgetreten per August-September) 830 bis 850, Mais 170—175, Gerste 270—280, Hafer 220, Raps (Zucht) 515—520 der Metergetreide.

Banater Viehmarkt.

Zugochse 3500—6000, Zugochse 10 bis 11.000, Zugochsen 7000 bei der Paar, Milchkuhe per Stück 3500—4000, Küber 12—14, Schweine 16—18 bei der Paar, Leberbär, Zuchtsau mit 7 Ferkeln 5000, Zuchtsau per Stück 1600, Schweine per Paar halbjährig 1600, Schweine per Paar, jährlich 2200, Ferkeln per Paar 400—600 bei.

Geldmarkt.

Banater Geldmarkt.

Offizielle Kurse der Nationalbank.

	Kauf	Verkauf
1 USA-Dollar	142.00	146.00
1 engl. Pfund	567.00	574.00
1 Schweizer Franc	82.90	82.70
1 deutsche Reichsmark	89.50	40.50
1 ung. Pengo	21.00	22.00
1 holländischer Gulden	67.00	60.00
1 österreichischer Schilling	19.00	20.00
1 belgischer Franc	23.35	23.50
1 holländische Krone	8.50	8.50
1 holländische Guilder	8.50	8.50

SERRAVALLO'S

China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutmangel und Reconvaleszenten.

Appetit anregendes - Nerven stärkendes - Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

J. SERRAVALLO — TRIESTE (Barock)

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

10-jährige Zusammenkunft

der Absolventen der Temeschwarer Handelsschule.

Samstag hielten die vor 10 Jahren absolvierten Schüler der Temeschwarer Handelsschule ihre Zusammenkunft ab, bei welcher auch die Professoren Adam Riman, Dr. Peter Schiff und Hans Hagel anwesend waren. Von den ehemaligen Schülern waren erschienen: Konrad Nussbaum, Marienfeld, Eduard Hunnar, Marienfeld, Jakob Roos, Großschwaer, Franz Bernath, Segenbau, Hans Jost, Delta, Adam Schmidt, Bogatrosch, Josef Roman, Orzendorf, Franz Besinger, Temeschwar, Peter Herzog, Temeschwar, Wilhelm Valentin, Temeschwar, Josef Schäffer, Temeschwar, Hans Triebswetter, Emil Erling, Marienfeld, Hans Glas, Knez. Abwesend waren: Hans Wörst, Neupfisch, Karl Schuch, Orzendorf, Josef Jung, Franzdorf, Hans Mumpert, Tschakowa, Gustav Strobel, Mauthausen, Ernst Stadler, Soent, Hans Menzsch, Südamerika. Des im Jahre 1927 verstorbenen Hans Knab, Marienfeld, wurde durch Erheben von den Stühlen gedacht und es wurde veranlaßt, daß ein Kranz auf sein Grab gesetzt werde.

Drei Kinder in einer Woche

entführt.

Kronstadt. In der vergangenen Woche wurden zwei Kinder entführt, ohne daß man bisher auf die Spur der Kinderräuber gekommen wäre. Nun hat sich ein dritter Fall ereignet, dem das 12-jährige Tochterchen des Dr. Josef Fuchs zum Opfer fiel. Das Kind wurde von zwei Männern, welche im Auto angefahren kamen, vor dem Tor der Dr. Fuchs'schen Wohnung gefaßt, geknebelt und im Auto entführt. Als die Eltern dies erfuhren, nahmen sie die Verfolgung mit einem anderen Auto auf. Es ist aber nicht gelungen, die Räuber zu erfassen. Der letztere Fall hat besonders große Aufregung unter den Bewohnern verursacht.

NOTIZEN

Triebswetter Spv. — Hahfelder Spv. 4:2.
Altschwaer — Erling 1:2 (0:0).
Unterhollata — Venus 3:3 (1:0).
Gloria — Tricolor 4:2 (1:0).
GSM — Romania 4:3 (2:2).
Eugon — BMT 3:3 (3:0).
Kultur — Banat 5:2 (2:2).
Beschiu — BMT — BMT 4:1 (1:1).
Hahfeld: Deder 66 — TSC (omb.) 3:1.
Reinhardt Jugend — Tschakower Jugend 3:0 (1:0).

